



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Reguln und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

I. Absatz. Der Unschätzbare Nutzen/ und Vortrefflichkeit deß Gehorsams.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

führen für nützlich erachtet hab / bevor als ich weiter schreite. Wir wollen anjeho auff desselben Nutzen / und Vortreflichkeit kommen.

Erster Absatz.

Der unschätzbare Nutzen / und vortreflichkeit Deß Gehorsams.

Dasjenige / welches wir bisshero angezogen haben / betrifft den Gehorsam allein / und so viel an / als selbiger in seinen engen Verbindnuß betrachtt wird / worbey es nicht nothwendig ist / daß der gute Religios / welcher vermög der Verbindnuß seines Stands zur Vollkommenheit trachten muß / an denselben Ruhe / und sich an denselben halte / sondern daß er noch weiter schreite / und sich möglichst befeisse zu den vollkommenen Gehorsam gelangen. Zu welchen Ende ihm die Antrib / und die Ursachen / die wir allhier anführen werden / sehr dienlich seyn können.

Die Erste ist / die Vortreflichkeit deß Gehorsams / welcher einen Religiosen wunderbarlich erhebt / und vortreflich macht / dessen Stand ; weilen er essentialiter / oder wesentlicher Weis / an den dreyen Gelübden gegründet / und das Gelübd deß Gehorsams denselben / vor andern zweyen / unvergleichlich vortreflicher macht / in so viel / daß das Gelübd der Armuth Gott nichts anders / als unser Gold / Silber / und Reichthume gibt / und das Gelübd der Keuschheit ihm nichts / als unsern Leib auffopffert / hingegen dasjenige deß Gehorsams / ihm unser Seel widmet / welche in demselben ein auß sich selbst lebendige / Geistliche / Göttliche / und unsterbliche Substanz / und das Leben deß Leibs / ein Ebenbild der Vollkommenheiten Gottes ist / und erschaffen worden / auff daß sie demselben ewig sehen / und besitzen soll / in der Würdigkeit / und Kostbarkeit unsern Leib / und alle unsere Reichthume gleichsam ohn vergleich übertrifft / und demselben unser Freyheit schencket / welche die allerliebste / und die kostbarste Sach ist / die wir besitzen / auch diejenige / mit welcher wir verordnen / oder disponiren können / und folgamslich auch die einzige / welche eigenhümlich unser ist. Ferner / gleichwie dieses Gelübd unseren Willen den

Gottes unterwirfft / und vereinigt / welcher der heiligste / der weis-
 ste / und der vollkommeste ist / so wird auch der unsere aller dieser
 Vollkommenheiten eines Theils theilhaftig / und unser Gott anhan-
 gende / und vereinigte Seel / wie der H. Paulus spricht / wird so gar
 mit ihme ein Geist. In der Wahrheit / wann man alles dieses woll
 erwagt; so muß man gestehen / daß der Mensch nichts vortrefflicher /
 weder vollkommener / noch auch Göttlicher würden kan / wann
 selbiger also würcket / wie Gott dasjenige thut / was er will / und
 wie er will / und weilen er haben will.

Auß diesen Ursachen / haben die heilige Väter viel Wun-
 derding von den Gehorsam geredt / und denselben allen andern
 Tugenden vorgezogen. Obedientia, spricht der H. Augustinus,
 maxima est virtutum, & ut dixerim omnium origo, materque.
 Der Gehorsam ist unter allen andern / die allergrößte Tugend /
 und ist also zuzagen aller der andern ein Ursprung / und ein
 Mutter. Und auff einen andern Orth: Obedientia, in creatura
 rationali mater quodammodo est omnium, custosque virtutum.
 Die Tugend des Gehorsam in einer vernünftigen Creatur ist
 gleichsam ein Mutter / und Beschützerin aller andern Tugend-
 den. Und der H. Gregorius: obedientia sola virtus est, quæ vir-
 tutes ceteras menti inserit, insertasque custodit. Der gehorsam
 ist die einzige Tugend / welche in einer Seelen die andere Tu-
 genden pflanzet / und ihr dieselbe in so viel erhalter. Indeme
 nemlich / wie es der H. Thomas auflegt / daß dieselbe ihre Wurz-
 eln hervorzubringen veranlaßt / welche alle in gewissen Umstän-
 den anbefohlen seynd. Dieser Ursachen halben ein H. Bischoff /
 welcher den H. Abraham den Einsidler zum Priesier weichen wol-
 te / dessen Leben der H. Ephrem beschrieben hat / auff daß er dem-
 selben für einen Pfarrer über einen grossen Markflecken der
 Heyden vorsetzte / welches er aber zweymahl abschlug / und ihme
 mit Vergessung der Zäher die Beschwerlichkeiten dieses Amtes
 vortrug / zu demselben gesprochen: Es ist wahr / daß du die Welt
 verlossen / und dich in den Tugenden geübt hast; aber es ist noth-
 wendig / daß du dieses erwegest / daß du der Bornehmisten verz-
 gessen hast / welche der Gehorsam ist! auff welche Wort sich der
 Heilige gleich ergabe.

Ruffinus erzehlet / daß ein Altvatter der Wüsten eines
 Tags in emer Verzückung vier Chör der Gerechten gesehen habe:
 E e e

1. Cor. 6.
17.

Lib. contr.
advers.
legis.

Lib. 14. de
Civ. c. 12.

Lib. 35.
mor. cap.
10.

In ejus vi-
ta apud
Syr. 16.
Mart.
n. 8.

Apud Ros-
weyd. lib.
der 3. n. 141.

der Erste war derjenige / welche mit Krankheiten waren allmählich beladen / die sie mit Gedult übertrugen / und Gott darum auch Dank gesagt hatten. Der andere ward derjenigen / welche die Pilgram / und die Arme hatten beherberget / denenselben gute erweisen / und sich in der Tugend der Liebe gegen den Nächsten geübt. Der Dritte deren Einsidler / welche die Welt hatten verlassen / und sich in die Einside begeben; auß daß sie alldorten von der Gesellschaft der Menschen entfehret / Gott allein dienen möchten. Und der Vierte / ware der Gehorsamen / welche wegen Gott ihres eignen Willens sich entschlagen / und sich nach einem Fremdden befehlen leiten lassen; und durch den Geistlichen Vatter regieren. Und als er diesen letztern viel glorwürdiger zu seyn ansah; in deme sie zu seinen Unterscheid an ihren Halsen mit schönen guldnen Ketten / und an ihren Häubtern mit kostbaren Cronen geziert waren / befragte er denjenigen / welcher ihm dieses sehen ließ; was die Ursach selchs Unterschieds ihrer Glory wäre? Worauff er ihme geantwortet: daß die Ersten drey Chör ihre gute Werk auß sich selbst gewürdet / und darben ihren eignen Willen gehabt hätten / wo hingegen die viertere sich desselben wegen Gott entblößt hätten: und gleichwohl das Sach viel schwerer zu thun / und viel vortrefflicher ist / hätten dieselben darumen in den Himmel ein viel grössere Belohnung. Dann antwortet der H. Gregorius redet: Laboriosum non est homini relinquere sua, sed valde grave est relinquere se ipsum; minus quippe est abnegare, quod habet, valde autem multum abnegare, quod est. Es kan geschehen / daß ein Mensch kein so gar große Beschwerlichkeit haben wird seine Güter zu verlassen / aber es wird wohl nicht geschehen können / daß er große Beschwerlichkeit nicht empfinde / wann er sich selbst verlassen soll / weil es ein geringeres Ding ist sich desselben zuentschlagen / was man hat / als desjenigen / was man ist / und es ist wohl leichter / dasjenige zu vergeben / was man in seinen Geit Sackel hat / als dasjenige / was man in den Herzen / und in der Begirde trägt. Und dergestalt muß man jene Wort verstehn / welche Samuel zu dem Saul gesprochen / denselben bestraffend / daß er Gott Schicksal obediencia, quam victimam. Der Gehorsam ist besser / als das Schlacht: Opffer; In so viel / wie solches eben dieser H. Vatter außlegt: Per victimam aliena caro, per obedientiam propria voluntas.

Hom. 32.
in Evang.

1. Reg. 15.
22.

Lib. ult.
moral. 6.
12.

voluntas maclatur. Durch das Schlacht-Opffer schlachtest du ein fremdes Viehe/ aber durch den Gehorsam machest du deinen eignen Willen sterben.

Wir wollen dieses durch diese Ursach des H. Thomæ enden/ 2.2.9.140; 477. 3.
 welcher da spricht: daß alle Werck der Tugenden ihr Glory / und Verdienste vor GOTT von diesen überkommen / daß dieselbe allein wegen der Erfüllung seines Willens geschehen; Dann wann schon einer auch die Marter aufstunde / oder alle seine Güter unter die Arme auftheilte / anbey aber diese grosse Werck zur Erfüllung des Göttlichen Willens nicht beytruge / welches unmittelbar zum Gehorsam gehörig ist / so würden dieselbe bey aller ihrer Grösse / und Vortreflichkeit nicht verdienstlicher seyn/ als wann sie ohne der Lieb wären vollgebracht worden. Quæ sine obedientia / spricht dieser H. Doctor, esse non potest. Welches ohne des Gehorsams nicht seyn kan. Derowegen gleichwie die Lieb nach aller Menschen Urtheil / ein Königin aller Tugenden ist / so hat der Gehorsam grosse Abhängigkeiten / und Nehnlichkeiten mit derselben / weilen so volenes / als das andere die Seel mit Gott vereiniget / und ihre Willen dergestalt ineinander verbindet / daß die Seel dasjenige wolle / was GOTT will / und nicht wolle dasjenige / was er nicht will; Jedoch mit diesen Unterscheid / daß der Gehorsam die Seel Gott unterthänia macht / gleich als ein Sach ihren vollmächtigen Beherrscher / wo hingegen die Demuth / welche auß der Liebe herrührt / diejenige ist / welche ein Freund seinen Freund / und ein Kind seinen Vatter / erweiset. Und auß dieser Ursach wird der Gehorsam von denen Theologen so wol / als die Liebe / der Form / und Model aller Tugenden genemmet / weilen die Tugenden ihre Werck nicht herfürbringen / und diese edle Arbeiterinnen sich nicht zur Arbeit setzen / als allein / damit sie den Willen / und die Befelch Gottes vollziehen mögen.

Die anderte Beweg- Ursach / daß ein Religios den vollkommeneren Gehorsam umbfuchen soll / ist desselben großmächtiger Nutzen / und die unschätzbare Schätze deren Güteren / welche derselbe mit sich bringt in diesen / daß der Gehorsam den Menschen auß ein gewisse Weis zu reden unsündlich machet / weilen so lang / als er Gott gehorsamen wird / es klar ist / daß er denselben nicht wird belendigen / noch folgsamlich ein Sünd begehen können. An deren in diesen / daß / indem der Mensch durch Freygebigkeit / und
 E e e 2 Herr;

Herrlichkeit/ wann man doch also reden darff/ derer er sich gegen seinen Gott gebraucht/ ihm die allerliebste Sach/ die er begehret/ ist die Seel/ und sein Freyheit schencket/ dardurch unzahlbare Gnaden Gottes an sich zieht/ welcher/ indem er allmächtig/ und unendlich reich ist/ sich derowegen in der Freygebigkeit/ und in den Gaben von einer armen/ und elenden Creatur nicht kan überlassen.

Drittens/ weilten ein Gehorsamer alle Tag/ alle Stunde und alle Augenblick mit neuen Schätzen der Verdiensten/ und Geistlicher Reichthumen gezieret wird/ dann der Gehorsam die merckwürdige Krafft/ und Eysenschafft besitzt/ daß derselbe alles was er würcket/ oder auch nur anrühret/ in Gold/ und Edelgestein verkeret/ der Gehorsam macht allen Sachen/ ja so den geringsten/ einen grossen Werth/ und der Ungehorsam macht auch die allergröste desselben berauben.

*Apud Sur.
7. April.*

Als der selige Hermannus Joseph/ ein auß den Praemone- tenser Orden Gottseliger Religios/ sich sehr betrübete/ davor- gen des ihm gegebenen Refectorij Ampts nicht so viel Zeit/ als er verlangte/ dem Gebett abzuwarten hätte/ ersahne ihm die heiligste Jungfrau/ zu welcher er ein sonderbare Lieb und Andacht trug/ und die ihm auch höchst liebte/ und befragte denselben die Ursach seiner Traurigkeit/ welche er ihr in grosser Aufrichtigkeit bekante. Alsdann/ damit ihm auß seinem Irrthumb geholffen würde/ sprach die allerseeligste Jungfran: mein Sohn! betrübe dich nicht/ du haltest einen falschen Schein für ein warhaftes Licht: wisse/ daß alle deine Andachten dir Verdächtig seyn sollen/ und in der That nichts/ als ein lauters Spiegel/ gefecht seyn werden/ sofern das Licht von dieser Unruhe/ und Traurigkeit wirst einnehmen lassen/ in welcher ich dich anjeho finde: du sollst die Wort der H. Schrift wissen: es ist besser zugehorsamen/ als Dyffer zu schlachten. Das Gebett ist gut/ aber wans Gott haben will/ thut derselbe etwas anders anbefelhen/ so verlanget er nichts mehres; Man thut allzeit genug/ wann man dasselbe/ was Gott verlangt/ würcket. Du hast für dißmal kein grössere Verbindnuß/ als deine Mitbrüder dem Refectorio in der Lieb zube dienen/ thue es derowegen/ alle andere Sorgen beyseits setzend/ und lebe in Frieden. Das ist was das Schlacht-Dyffer des Saul Gott mißfällig gemacht/ und ein Ursach seines Untergangs gewesen ist/ war/ daß er solches

den Befehl Gottes vollbracht hat. Von dar kombt es / daß die
 Alt. Väter der Wüsten / nach Erzählung Cassiani, möglichsten
 Fleiß trugen, und beobachteten / damit sie nichts auß ihren eignen
 Antrib würckten / sondern alles mit ihres Obern Erlaubnuß ohne
 ihrer Vorwissen / gar nicht auß ihrer Zellen tratten / ja so gar die
 Notwendigkeiten der Natur nicht zu vollbringen sich getrauten.
 Tantã Observantiã, spricht er / obedientia regula custoditur, ut *Lib. 4. c.*
 juniores absque prapostiti sui scientia vel permissu, non audeant *10.*
 cellã progredi: sed ne ipsi quidem communiac naturali necessi-
 tai satisfacere sua auctoritate presumant. Und der H. Hierony- *Epist. 22.*
 mus: prima apud eos confederatio est obedire majoribus, & quic-
 quid iusserint, facere. Das fornehmste Stück / welches sie
 untereinander haben / und welches sie meistens zu halten sich
 bemühen / ist ihren Obern zugehorsamen / und alles zu vollzie-
 hen / was sie ihnen anbefelchen.

Wierdens hat der Gehorsam diese Vortrefflichkeit / daß
 reden Menschen von allen Gefahren seiner Verdammnuß entledigt /
 und denselben unfehlbare Versicherungen seines Heils bringt;
 dann über daß / daß ihme die gemelde Nutzen unfehlbarlich zu
 kommen / darumb daß er den Willen Gottes vollzieht. Wann ein
 Sünd sollte drinnen stecken / welche da nicht Augenscheinlich wãr
 in denjenigen / was der Obere ihn anbefelcht / wurde ihme die selbe
 nicht zugemessen werden / sondern seinem Obern / welcher wegen
 eines solchen Befehls die Hölle wurde verdienen: entgegen aber
 der Unerthan / weilten er einen solchen Befehl vollzogen / den Him-
 mel gewinnen.

Hüffrens / wer wolte woll die Nutzen erzehlen können / wels *Prov. 21.*
 che in diesen Worten des Weisen begriffen seynd! Vir obediens lo- *28.*
 quetur victoriam. Und wie es Aquila, Symmachus, und Theodo-
 tion verdolmetzen / ad victoriam ibit. Ein gehorsamer Mensch
 wird ein Obfiger in den Streit seyn / und wird von seinen Si-
 gen reden. Er wird sichafft seyn / weilten ihm Göt mit seinen
 Arm stärken / und demselben auff ein ganz besondere Weiß schir-
 men wird / dergestalt / daß ihme weder der Teufel / noch alle seine
 Feind (sie mögen ihm von weiß nicht was für einer Seiten angreifs-
 fen) nicht werden schaden mögen: Wo hingegen derjenige / wels
 cher ein Sach auß sich selbst / und ohne des Gehorsam verbringt /
 gleichwie er unbewaffnet ist / also auch Kraftlos seyn muß / und folgt
 samt

sam leicht wird übergwältigt werden / wiewolten daß er sonst von Natur beherrscht sey / und andermalen oft große Sieg erhalten habe.

*Apud Su-
vrium 8.
Julij c. II.*

Die History des seeligen Aktion, eines Mönchs ist dero würdig / welcher als er auß eignen Antrieb / und ohne Erlaubnis Epicteti seines H. Vorstehers zu einem Fluß Wasser zu holen sich verfügt hatte / wurde er Augenblicklich auff den Weg von neuen unkeuschen Gedanken angefallen; wider welchen er drey ganze Tag nach Möglichkeit gestritten / ohne daß er denselben löse los werden; welches ihm ein große Traurigkeit verursachte; da man ihm so gar auß seinen Gesicht verführte; welches als der H. Epictetus vermerckte / und ihm umb die Ursach seines Trauren fragte / hat ihm Aktion köck bekennet / daß nemlichen / wie etliche Personen demselben zu besuchen kommen wären / umb mit einem der ein Geistliches Gespräch zu halten / hätte er sich nicht getraut denselben zu turbiren / und wäre also für dieselbe ein Wasser dessen sie vonnöthen hatten / holen gangen / ohne daß er ihm ein Wort darvon sagte / und daß sich unterwegs ein unkeuscher Gedanke in ihm erweckt hätte / welcher ihm dergestalt hätte empnommen / daßer schon drey ganzer Tag durch Fasten / Betten und Weinen sich bemühte demselben zuvertreiben / aber ers zu thun nicht vermöchte. Als dann sagte der H. Epictetus zu ihm: und warum bist du auß deiner Zellen heraußgegangen / und hast dich ohne Erlaubnis zum Fluß verfügt? Weist du nicht / Aktion! daß der Gehorsam ein unüberwindliche Mauer / und ein undurchdringlicher Schild wider alle Anlauff des Teufels seye / und ein vorkommene Mittel wider denselben zu obzigen? Und nachdem er dies gesagt / befalche er ihm auff die Knie nider zu fallen / und ihm zu Betten. Nach vollbrachten Gebett sahe der selige Aktion ein schwarzes Kind auß seiner Schoß herfürgehn / welches ein brümmende Fackel in der Hand hätte / und zu ihm sprach: Aktion die Entdeckung deines Übels / und das Gebett verjagt mich an heut auß deinem Herzen; aber ich verfüge mich anego in das Herz des Land-Pflegers Latronionis einzugehn / dasselbe zu besorgen / dich sambt deinem Meister Epicteto zu plagen / und zu peinigen / und euch beide ganz grausamlich sterben zumachen / welches auch geschehen ist / indem derselbe beide grausamlich Marter worden / welche mitten unter ihren Tormenten / auff daß sie auff ein

treffliche Weiß den Gehorsam üben möchten / gesprochen: Christiani sumus, fiat voluntas Dei nostri in nobis. Wir seynd Christen / der Will Gottes geschehe in uns.

Wir haben einen durch den Ungehorsam / den Geist zugefügten Schaden gesehen / nun wollen wir einen andern / der dem Leib widerfahren ist / anziehen. Wir lesen in den Leben deß H. Dominici, daß als einer seiner Religiosen in den Closter zu Bolonien / allwo der Heilige selbst wohnte / Krankenwärter ware / und eines Abends ohne Erlaubnuß das übergebliebene Fleisch der Kranken weß aße / welches er sonst offtermals zu thun pflegte / wurde er Augenblicklich von dem Teufel besessen / und fieng an erschrocken zu brüllen. Der H. Dominicus kamme darzu geloffen / und wie er dem Teufel ein starken Verweiß gabe / daß er sich unterfangen habe einen seiner Religiosen einzufahren: ich habe es gethan / antwortete ihm der Teufel / weilen ers woll verdiente / in dem er wider ein Gebott / das Fleisch der Kranken geessen hat.

Lib. 4. vit
S. Domin.
c. 2. apud
S. Augusti.

Aber andere Exempfl mit Stillschweigen umbzugehen / und alle in eines zu verfassen / auch die Schäden deß Ungehorsams / wie nicht weniger hingegen den Nutzen deß Gehorsams an Tag zu geben / wissen wir / daß jener in dem Adam ein Ursach dem ganzen Menschlichen Geschlecht erfolgten Übels / dieser da aber in unsern H. Herrn ein Ursprung alles deß Guten gewest sey; wie der H. Paulus spricht: Sicut per inobedientiam unius hominis peccatores constituti sunt multi, ita & per unius obedientiam iusti constituentur multi. Gleichwie der Ungehorsam eines einigen Menschen alle Menschen zu sundern / und folgsam unglückseliglich gemachet hat / also wird auch der Gehorsam alle die jenigen gerecht / und glückselig machen / welche demselben lieben.

Rom. 5.
19.

Ferner thut der Gehorsam den Menschen in den Sterben / in diesen letzten / und gefährlichen Streit stercken / in welchen sich der Teuffel seines größten Gewalts gebraucht / und an ihme seine gewaltigste Streich waget; da macht ihm der Gehorsam den Sieg erhalten / und setzet denselben die Cron der Glory auff sein Haupt / weilen er in den Geist unsers H. Herrn dahin fahret / und weilen sein durch den Gehorsam verursachter Todt ein grosse Gleichförmigkeit mit den Seinen hat. Die Cronick der Cistercienser geht uns zur Sach mit einer vortreflichen Begebenheit an die Hand / und erzehlet uns / daß als ein Leybruder in den Closter Clara valle in Burgund

Anno Cri.
1122. c. 5.
n. 5.

Burgund / ein frommer / einfältiger / und Gehorsamer Mönch /
 krank lag / deme man schon das Leben absprach. Es besah
 ihm der H. Bernardus, damit er denselben trösten und si-
 cheren machete / sprach er zu ihm: guts Herzes / mein Bruder / guts Herzes
 nun stehst du schon an den End deines Lauffs / und deines Errens
 habe Hoffnung daß Gott / zu welchen du reitest / dir barmherzig
 seyn / und dich seiner Glory theilhaftig machen werde! Wöch
 der Krancke geantwoortet; warumben sollte ich nicht eines solchen
 Muths sein / mein Vatter! und warumb sollte ich nicht in
 Hoffnung in Gott von dannen scheidn! gewislichen darff ich mir
 auß seiner Güte versprechen / und bin versichert / daß ich denselben
 bald in den Himmel sehen werde. Der H. Bernardus sich berück-
 tend / daß ein so versicherte / und löcke Antwort vielmehr auß
 einer Hoffart / als auß einem guten Gewissen herrühret / sagte
 ihm: mache das Zeichen über dem Herz / mein Bruder: was
 du gesagt? und von wann kombt dir diese Versicherung deiner
 Seeligkeit? Bist du nicht jener arme elende Mensch / der du alle
 sam nichts in der Welt hattest / und vielmehr auß Noth / als auß
 Gottsfurcht veranlaßt bist worden zu uns dem J. flucht zu nehmen
 und endlichen nach vielen Bitten / wir dich in deiner Armuth auf-
 nehmen haben / wir haben dich gespeist / und gekleydt / und
 dir alle jemige Nothwendigkeiten gegeben / die man denen jenen
 welche bey uns adelich / weiß / und gelehrt seynd / zu geben pflegt
 was hast du GOTT für alle diese Wohlthaten widergeben / und
 gethan? Und dessen allen uneracht versicherest du dich des Him-
 melreichs / gleich als wäre dir dasselbe auß Recht gebürlich. De
 Krancke gabe darauff mit einem fröhlichen fridsamen Gesicht
 Antwort: Alles was ihr saget / mein Ehrwürdiger Vatter / ist
 die Wahrheit / aber sofern ihr mir erlaubet ein Wort zu reden /
 will ich euch sagen von wann diese Sicherheit meines Heils / und
 meiner Seeligkeit herkomme. Habt ihr uns nicht so oftmal
 in eueren Ermahnungen vorgesagt / und widerholet / daß das
 Himmelreich nicht durch hohe Geburt / noch durch Reichthum
 sondern durch die Tugend des Gehorsams überkommen werdt
 Durch diesen oftmältigen Nachdruck / und widerholte Ermah-
 nungen hab ich mir solches tieff in meinen Geist eingedruckt / daß
 mirs für ein Gegenwurff / oder Materi meiner Gedanken sein
 lassen / und habe mich auffs möglichste beflissen / solches zu

Wort ansehen. Befraget / so es euch beliebt / alle Mönchen dieses Closters / ob sie mich einmal ungehorsam gesehen haben / und ob ich nicht jederzeit denenselben gehorsam gewest seye / welchen ihr den Gewalt mit mir zubefehlen ertheilt habt? Derents halben dünckt es mich / daß ich ohne einkige Übernehmung mich auff euere Lehr verlassend / zu Gott Hoffnung haben könne / daß mir selbiger barmherzig seyn / ja mich so gar versichern könne / daß er mir das Paradies ertheilen werde. Nachdem der H. Bernardus diese Wort gehört / hat er sich darüber höchst erfreut / und sagte zu den Kranken: in der Wahrheit / mein liebster Sohn! bist du glücklich / weiln weder das Fleisch / noch das Blut dich diese Weisheit gelehret hat / sondern der Himmlische Vater / welcher deine Schritt nach dem rechten Weg demes Heils geleitet hat / und der dir die Seeligkeit geben wird: sterbe derowegen in Versicherung / weiln die Pforten des Lebens offen stehet. Nach seinen Tode hat der Heilige seinen Religiosen ein vortreffliche Leich: Predig von den Gehorsam dieses frommen Laybruders / gemacht / denenselben den Nutzen / welchen ihm derselbe brachte / hervorgestrichen / und hat sie zur Hochschätzung / Liebe / und Übung desselben außs nachdrücklichste auffgemundert.

Da hastu zwar etliche Nutzbarkeiten der Tugend des Gehorsams / aber es seynd noch derer mehr / die sehr denckwürdig: deren eine ist / daß Gott eines gehorsamen Religiosen dergestalt Sorg trägt / daß er ihm in allen regiert / und daß seine Obern gar wenig Gewalt über ihn haben mit demselben anderst / als ers haben will / und es zu seinen Besten verordnet hat / zu disponiren. Gleichwie es gar oft geschieht / daß Gott zur Straff der üblen Untergebenen denenselben untaugliche / passionirte Obere vorsetzt / welche auß Unwissenheit / oder Passion in ihrer Regierung viel Tähler begehren / welche denenselben grosse Nachtheil bringen: Qui regnare facit / spricht Job / hominem hypoeritam propter peccata populi. Gott / welcher ein Laster in einen Volck abstraffen will / laßt gar oft über dasselbe einen Gleichner herschen; Also auch / damit er die Tugend / und den Gehorsam der frommen Religiosen belohne / wird er denenselben verständige Obere geben / welche er in ihrer Regierung erleuchtet / und so es unterweilen geschieht / daß dieselbe in ihrer Vorsehung auß Menschlicher Schwachheit einen Tähler übersehen / so weiß er durch die Beschwernussen / welche er unverhofft

fff

hofft

Job. 6. 34.
30.

hofft entfliehen macht / oder durch andere geheime Erfindungen die Anfallten dergestalt abzuwenden / und zuverwehlen / das eben die se Fähler zum Nutzen dieser gehorsamen Kinder / und gesegneten Seelen gerathen. Also lesen wir das der H. Franciscus Xaverius welcher von Gott zur Befehrung der Indianer erkiesen ist worden zu denselben geschickt sey worden an statt des P. Bobadilla / welchen der H. Ignatius darzu verordnet hatte / von dieser Reise durch ein Kranckheit ist abgehalten worden.

Ein andere Nusbarkeit ist / welche aber mehr die Oben angeht / das der Gehorsam einen Untergebenen dem Oben / und der Religion sehr nutzlich macht / weilien der selbe leichtlich zu regiren ist / wo hingegen der Ungehorsam / ihm und der Religion schädlich / oder auff's wenigste dem Unterthan unnußlich macht / weilien ein solcher gar schwerlich zu regiren / und gleich einen Seidern / oder brüchigen Glid ist / dessen man sich nichts bedienen kan. Ein Ober hat eines solchen vonnöthen / welcher sich zur Vollziehung eines Sach anbietet: thut er es einen ungehorsamen zu vollziehen an befehlen / wirds selbiger zu thun nicht Zeit haben / er wird mit andern beschafftigt seyn / er wird sich des Kopffschmergen beklagen / er wird es nicht verrichten wollen / er wird allezeit eine Entschuldigung finden / das ist / er wird es nicht vollziehen wollen: gehet also der Oberer zu einem gehorsamen / wird er ihm zu allen Dingen unfähig finden. Von dar kombt es / das gleichwie in der Religion die jenige / welche unterthänig seynd / einen Oben großen Nutzen geben / also seynd sie denselben / und sollen auch denselben sehr lieb seyn: aber die hartnäckige / unbändige Gemüter seynd denselben sehr überlästig / und verursachen ihm ein grosses Creus.

Apud Ros-
weyd. lib.
3. n. 143

Ruffinus erzehlt von dem Abbt Sylvano / das er zwölf Scipul hätte / derer er einen / Marcum mit Namen / sonderbar liebte: nun thäten ihm seine Mitbrüder diese Affection höchst beneiden / beklagten sich darüber / bis solches denen andern Vätern der Wüsten zu Ohren kam / welche / auff das man diese Verwirrung / und Klagen stillen / und ihre Gemüther widerum vereiniget möchte / für gut erachteten / dessen den Abbt Sylvanum zu ermahnen. Sie beschiften ihm darwegen / und verwisen ihm gar schön / mit der sonderbare Lieb / welche er gegen den Marcum vor denen andern hatte / denen andern macht heilig wäre / schwerlich zu erdulden / und sich darüber zu murmeln Ursach gebe / in welchen es scheinte / das sie

billliche Ursache hätten. Der Abbt Sylvanus, ohne daß er ihnen ein Antwort darauß gabe / führte sie zu denen Zellen aller seiner Disciplin; und da er von einer zur andern gieng / ruffte er sie zu sich / sprechend: mein Bruder / komme zu mir / ich hab dir etwas anzubefelhen! aber nicht ein einiger auß diesen eilffen bewegte sich von dem Ort. Letztlichen verfügte er sich zu der Zell des Marci, und ruffte ihn dergleichen: dieser gute Bruder liesse desselben Augenblicks alles in Stich / und vollendte so gar mit dem Buchstabe D / welchen er zu schreiben hatte angefangen / komet zu den Abbt / und spricht: da habt ihr mich / was ist euer Befehl? alsdenn sprach der Abbt Sylvanus zu diesen Vätern: Wolan meine Väter! da sehet ihr die Ursache / welche mich meinen Marcum mehr / als die andere meine Disciplin zu lieben veranlaßt / urtheilet / ob ich nicht recht habe? welchem diese Väter geantwortet: ihr habt recht / daß ihr ihm liebet / und wir lieben ihm anjesso sambt euch / weilen auch Gott wegen seiner Gehorsams ihm lieb hat.

Ein gehorsamer tugentlicher Religios ist einer Religion allzeit zu großen Nutzen / wann er so gar kein Fuß noch Arm hätte / weilen / wann er schon ein Sach nicht verrichten kan / so wird er ein andere verrichten / und neben diesen / wird er durch seinen Gehorsam / sein Demuth / Gedult / Gebett / und seine andere Tugend / werck dem Kloster großen Nutzen schaffen. Die einzige Tugend des Gehorsams / von der Sach gründlich zu reden / macht den Menschen zu den Dienst Gottes tauglich / und der Religion nützlich. Diejenige / welche große Gaben der Natur haben / welche woll / und mit einem Nachdruck predigen / und ein großes Ansehen haben / welche gelehrt seynd / aber ohne Tugend / ohne der Demuth / thuen weder die Geschäfte / und Dienst Gottes / weder der Religion vollziehen / sondern die übrige: und anstatt daß sie Gott / und die Beförderung seiner Ehre suchen sollten / thun sie sich selbst zu suchen. Der H. Geistes vergleichet den Hals seiner Braut gar zierlich denen Edeln gestemen / und dem vester Thurn des Davids / und spricht zu ihr: Collum tuum sicut monilia, sicut turris David, collum tuum. Uns dardurch anzudeuten / gleichwie der Hals durch Hals / Gezieret / und Perl gezieret wird / und ein Ebenbild des Gehorsams ist / derum / daß sich selbiger leicht biegen laßt / und das Haupt trägt; also ist auch ein gehorsamer Religios ein Zierd des Klosters / und ein Stärke seines Obern / welcher demselben durch sein Unterthänig

Cant. 1. 10.

Cant. 4. 4.

nigkeit auff ein gewisse Weis traget / ihm in seiner Regierung
an die Hand geht / und denselben die Schwere seines Lasts
übertragen.

Grad. 4.

Der dritte Antrib zu den vollkommenen Gehorsam / ist die
grosse Vergnügung / und wahre Freuden / welche derselbe mit sich
bringt. Der H. Joannes Climacus spricht: der Gehorsam ist die
Bewegung ohne einziger Reflexion, und Unruhe / ein Gefahre ohne
Sorg / und ohne Gefahr ein sichere Schiffart / und ein Reisz / mit
dem schlaffend verrichtet werden kan. Der H. Franciscus Bonaventura
dritter General unserer Gesellschaft sagte desgleichen; daß der
Gehorsam ein gutes starkes Schiff wäre / in welchen ein Reisz
der Wind / Steinkluppen / des Ungewitters / und aller gefährlichen
Orth spottet in diesen gefährlichen Meer der Welt / und in
Ehrheit schiffet / auch glücklich an das Gestad des Heils gelanget.
Wahrlich derjenige / welcher mit einer waren Widertrachtigkeit
gehorsamer / thut sein Reisz mit bester Gelegenheit verrichten / in
fabret in einen Wagen / zu Schiff in einer Senfft / und hat nichts
anders zu thun zum Gestad der Erde der Lebendigen / und Selig-
keiten zu gelangen / als daß er gehorsame. Er ist von den Unwissen-
heiten / und von den Betrieglichkeiten seines selbst eigenen Geistes
befreyt / und von allen Fehler entlediget / in welche ihm der Gehorsam
seiner Freyheit führen kundte.

Instit. 1.

Alt. 14. 21.

Der H. Dorotheus erzehlet / daß als er eines Tags mit
einem Altvatter / den Abbtten Joannes, ein Geistliches Gespräch
hiette / wegen seines innerlichen Anligen / er zu ihm gesagt habe
daß ihm jenes des H. Pauli große Sorg machte / welcher da sagt
daß es notwendig sey / daß wir zu dem Himmel eingehen durch
die Pforten / und Strassen vieler Widerwärtigkeiten / er aber keine
hätte / sondern ein vollkommene Fridsamkeit des Geistes besitze
und ihm also beschröchte / daß er nicht an den rechten Weg seines
Heils gesetzt wäre. Welchem dieser alte Vatter geantwortet / daß
er sich darumen nichts bekümmern soll / weilien ein jedweder
der die Tugend übt / und sich von seinen Oberrn regiren ließe / durch
Fridsamkeit des Geistes gemesse. Adam und Eva haben unse-
res Geheimniß zu Anfangs der Welt gelehret / weilien der Ge-
horsam / dadurch sie das Gebott Gottes erfüllten / die selbe in den
irdischen Paradies erhielt / welches ein Orth der Freuden / und
Vergnügungen ward / da hingegen ihr Ungehorsam sie hien
hin

Gerauß vertribe / und in ein Orth / allwo Mühseligkeiten / Elend /
 und Unruhe verbant warvon Gott zu sie sprach: Maledicta terra
 in opere tuo, in laboribus comedes ex ea cunctis diebus vite tuae,
 spinas & tribulos germinabit tibi. Weilen du mein Gebott über
 tretten hast / hab ich den Fluch über die Erden wegen deiner
 Sünd geschickt / selbige wird dich dardurch abzustraffen / ein
 Mänge Dinst / und Dörner tragen / und du wirst bey allen
 diesen noch mit grosser Arbeit / und in den Schweiß deines
 Angesichts von diesen Früchten zu essen bekommen. Diese
 Straff wird amoch alle Tag bey denen Ungehorsamen vollhogen
 derer Vorhaben Gott verkert / ihr Aufflähnung abstrafft / und
 machet / daß denen selben ders Frucht ganz bitter vorkommen / daß
 sie ein gequältes / und von vielen Dörner der Verbrechen gestoches
 Gewissen haben / mit Traurigkeit / Sorgen / Menasten / und
 Unwillen erfüllt seynd / welche / gleichwie sie auß der Widerstren-
 dung unserer Gemüter in uns erweckt worden / also es auch noth-
 wendig ist / der Freid durch Unterdrückung / und Dämpfung der sel-
 ben herkomme.

Ferner macht der Gehorsam den Menschen ganz unerschro-
 cken / als der selbe auß dieser Welt fahren muß / und thut ihm den
 Todt ganz annehmlich vorbilden / der sonst natürlicher Weis ganz
 entsetzlich ist / der Gehorsam erfüllet ihm mit Freuden in dieser er-
 schrocklichen Hinfart; derohalben ihn der H. Joannes Climacus die
 Sicherheit und Befreyung von allen Schrocken des Todts nennet.

Der H. Bernardus diese Wort des H. Luca auflegend:
 Surrexit Dominus verè, & apparuit Simoni. Unser Herr ist
 warlich auferstanden / und ist dem Simoni erschienen / welches
 der Gehorsame heist / spricht: betrachtet meine Brüder / daß diese
 Wort absonderlich für uns seynd gesagt worden / die wir Kinder des
 Gehorsams seyn / und schuldig ohne einiger Widersprechung /
 und Unruhm denen Verständigen / so wohl auch denen Unverstän-
 digen zu gehorsamen. Fürwar ein liebreiches Wort / welches aller
 Lieb / und Ehrerbietigkeit würdig ist / und welches ein großmäch-
 tige Freud allen wahren Gehorsamen bringet: unser Herr hat sich
 dem Simoni sehen lassen / und durch ein besonderes Privilegium
 ihm allein. O! kundten wirs fassen / wie viel Trost dieses Gesicht
 und diese Erscheinung unsers Herrn allen Kindern des Gehorsams
 in den Todt / in jenen zweiffelhaften Augenblick / in welchen

Gradu. 4
 A. C. 6. in.
 d. av. 1. 2.
 Vel. au. 1. 2.
 homil. de
 duob. Di
 scipul.
 eust. in
 Eman. 24.
 Luc. 24.
 34.

es um die ewigkeit geht / geben werde! Es kan seyn / daß er die
 len auch sichtbarlicher Weiß mit den Standart des Gehorsams
 erscheine / und denenselben ein liebeiches Gesicht zeigend / in die
 letzten Bängstigung ihre Gemüter erfreue / und mit diesen Worten
 tröste: Ne timeas, fili obedientia! ne timeas intueri manus pro-
 pter obedientiam cruci affixas; considera pedes expositos fixos
 clavorum, & latus lancea perforatum: attende quod propter obe-
 dientiam mortuus sim. Fürchte dir nichts du Kind des Gehor-
 sams! erschrocke nicht meine Hand anzusehen / welche um die
 len des Gehorsams an das Creuz geheftet seynd worden / so
 um meine mit Nägeln durchbohrte Fuß / und mein Seiten mit
 der Lansen eröffnet! Istts geschehen / daß dein Schwachheit
 deinen Gehorsam in etlichen Dingen unvollkommen gemacht hat
 wird der meine desselben Mängel zu deinen Nutzen ersetzen. Was
 kan er in jenen Abdruck süßers verspüren / als diesen Trost? Kan
 woll das Herz des Menschen ein grössere Freud verkosten / als die
 jene ist / welche ihm diese Wort geben? Ponite haec super capita
 vestra, filij obedientia! gaudete & exultate; Surrexit Dominus
 verè, & apparuit Simoni. Derohalben ihr Kinder des Ge-
 sams! drucket euch diese Wahrheit in euer Herz / erfreuet euch
 und springet vor Frolocken / weiln unser H. Er: warlich auff
 Standen / und Simoni dem Gehorsamen erschienen ist.

Anderter Absatz.

Die Staffeln des Gehorsams.

Von den zwey Ersten.

Wisser Vatter / der H. Ignatius seht in der vortreflichen Ein-
 mittel von den Gehorsam / welche er uns hinterlassen hat / den
 Grad / oder Staffeln dieser Tugend; deren der Erste ist die
 Cap. 1. 5.
 3.
 anbefohlene Sach äußerlich zu vollziehen; der Anderte ist die
 zuehung des Befehls seinen Willen mit den Willen des Obern zu
 vereinigen; und der Dritte biß auff den Verstand zu kommen / und
 sambt dem Obern urtheilen / daß man dieselbe vollziehen muß
 und zwar auff die Weiß / wie ers anbefohlen hat.